

Inhaltsverzeichnis

Teil I – Klinisches und Professionelles Reasoning: Wie und woran denken wir als Ergotherapeuten?

1	Wie das Reasoning in die Ergotherapie kam	22			
	<i>M. Feiler</i>				
1.1	Einleitung	22	1.3	Klinisches Reasoning in der Ergotherapie	24
1.2	Historisches zum Begriff Klinisches/Professionelles Reasoning	22	1.3.1	Die wichtigsten Aussagen dieser Studien waren	23
			1.4	Unterschiedliche Begriffe des Reasonings	24
			1.5	Zusammenfassung	26
2	Professionelles Reasoning in der Ergotherapie	30			
	<i>B. A. Boyt Schell, J. W. Schell</i>				
2.1	Einleitung und Ziele	30	2.4	Das Entwickeln und Verbessern des Professionellen Reasonings	42
2.2	Die Definition von Begriffen des Reasonings	30	2.4.1	Die Rolle der Erfahrung	42
2.2.1	Unseren Verstand verstehen	31	2.4.2	Die Rolle der Reflexion	42
2.2.2	Wissen für die Praxis	32	2.5	Zusammenfassung	43
2.3	Reasoning im Gesundheitswesen	35			
2.3.1	Ökologisches Modell des Professionellen Reasonings	35			
3	Das Denken der Ergotherapeuten: Unser Hauptanliegen, unser Professionelles Reasoning und die Perspektiven, die unser Denken leiten	48			
	<i>H. J. Polatajko, J. A. Davis</i>				
3.1	Die Dualität der Perspektiven: Mittel versus Ziel	49	3.1.3	Trennungsgrade (Degrees of Separation) von Mittel und Ziel präzisieren	54
3.1.1	Betätigung im Mittelpunkt: Mittel und Ziel	49	3.1.4	Spezifizierung des Ziels	55
3.1.2	Begriffsdefinitionen: Mittel und Ziel	51			

3.2	Professionelles Reasoning in der Betätigungszentrierten Therapie: Ein Problemlösungsprozess	58	3.2.2	ZIEL: Das angestrebte Ergebnis...	58
			3.2.3	PLAN: Die Intervention	59
			3.2.4	TU-CHECK: Das Ergebnis.....	69
3.2.1	Über die Strukturierung der Problemlösung.....	58	3.3	Zusammenfassung.	69
4	Ergoscience und Professionelles Reasoning	72			
	<i>C. Hocking</i>				
4.1	Einleitung	72	4.7	Eine transaktionsbezogene Perspektive von Betätigung	76
4.2	Gesundheit und Betätigung	72	4.8	Die Anwendung von Betätigung in der Ergotherapie	77
4.3	Die Betätigung und ihre Performanz	73	4.9	Betätigungsgerechtigkeit und Menschenrechte im Gesundheitswesen.	78
4.4	Die Macht der Betätigung	74	4.10	Zusammenfassung.	79
4.5	Der Beitrag der Ergoscience	74			
4.6	Die Bedeutung und Struktur der Betätigung	75			
5	Menschenrechte, Kultur, Vielfalt und Professionelles Reasoning in der Ergotherapie	84			
	<i>U. Costa, M. Jäger</i>				
5.1	Einleitung	84	5.3.2	Betätigungsgerechtigkeit und Betätigungsungerechtigkeit	87
5.2	Menschenrechte	84	5.4	Kultur und Vielfalt	88
5.3	Ergotherapie und Menschenrechte	85	5.4.1	Gesundheit und Krankheit	89
5.3.1	Gesundheit, Gleichheit, Gerechtigkeit und soziale Gesundheitsdeterminanten	86	5.4.2	Gesundheitskompetenz.....	90
			5.4.3	Aspekte kultureller Kompetenz ...	90
5.5	Zusammenfassung.	93			
6	Global denken – lokal handeln	96			
	<i>K. Sinclair, J. Creek</i>				
6.1	Einleitung	96	6.3	Lokal handeln	100
6.2	Global denken	97	6.3.1	Ergotherapie ist eine komplexe Interventionsform	100
6.2.1	Globale Gesundheitsthemen.	97	6.4	Zusammenfassung.	104

7	Digitalisierung und Professionelles Reasoning	108		
7.1	eHealth	108	7.2	Technologien und Robotik
	<i>M. Feiler, J. Unger</i>			<i>A. Kerschbaumer</i>
7.1.1	Digitalisierung in unserer persönlichen Welt	108	7.2.1	Einleitung
7.1.2	Digitalisierung in der Arbeitswelt ..	108	7.2.2	Technisches Reasoning
7.1.3	Digitalisierung im Gesundheitswesen	109	7.2.3	Assistive Technologien im Alltag und ihr Beitrag zur Lebensqualität .
7.1.4	Schlussfolgerung	116	7.2.4	Entwicklung assistiver Technologien
			7.2.5	Assistive Technologien im (ergotherapeutischen) Alltag.
			7.2.6	Zusammenfassung
8	Qualitätsentwicklung und Reasoningprozesse in der Ergotherapie ..	128		
	<i>C. Merklein de Freitas, B. Weber</i>			
8.1	Einleitung	128		Professionalisierungsprozesses (Mikroebene)
8.1.1	Qualitätsentwicklung als wichtiger Baustein für die individuelle Professionalisierung und Professionsentwicklung	129	8.2.2	Instrumente zur Unterstützung gemeinschaftlicher Professionalisierungsprozesse.
8.2	Instrumente im Professionalisierungsprozess ...	130	8.2.3	Instrumente im Rahmen der Qualitätsentwicklung – Mesoebene
8.2.1	Instrumente zur Unterstützung des eigenverantwortlichen		8.2.4	Instrumente zur Qualitätsentwicklung der Profession (Makroebene)
			8.3	Zusammenfassung
				139
9	Professionelles Reasoning in der Forschung	142		
	<i>V. Ritschl, E. Mosor, T. Stamm</i>			
9.1	Einleitung	142	9.2.3	Formulieren einer konkreten Forschungsfrage.
9.2	Denkprozesse im Zuge von Forschungsprojekten	142	9.2.4	Festlegen und Beschreiben des Forschungsdesigns und der Methoden
9.2.1	Erkennen eines Forschungsfeldes, Aufzeigen einer Wissenslücke und Formulieren eines Forschungsbedarfs	143	9.2.5	Erstellen eines Studienprotokolls ..
9.2.2	Schaffen einer Wissensbasis durch Literaturrecherche und Review; Verknüpfung des Forschungsbedarfs mit der vorhandenen Theorie und Evidenz	143	9.2.6	Einholen von notwendigen Genehmigungen zur Durchführung der Studie
			9.2.7	Sammeln der Daten.
			9.2.8	Analyse und Interpretation der Forschungsergebnisse
			9.2.9	Präsentation und Publikation der Forschungsergebnisse

9.3	Evidenzbasierte Praxis und praxisorientierte Forschung	146	9.3.2	Evidenzbasierte Praxis	147
9.3.1	Praxisorientierte Forschung	146	9.4	Zusammenfassung	148
10	Über das Denken nachdenken: Formen und Arten unseres Professionellen Reasonings	150			
	<i>M. Feiler</i>				
10.1	Einleitung	150	10.2.12	Kollaboratives Reasoning	182
10.1.1	Theorien	150	10.2.13	Strategisches Denken und Reasoning	184
10.1.2	Praxis	150	10.2.14	Fazit	187
10.1.3	Erfahrung	151	10.3	Modelle Klinischen/ Professionellen Reasonings	188
10.1.4	Das „mehrgleisige“ Denken der Therapeuten	151	10.3.1	Das lineare Modell des Klinischen Reasonings	188
10.2	Denkweisen beim Professionellen ergotherapeutischen Reasoning	152	10.3.2	Das Denken mit zwei verschiedenen Inhalten und der Therapeut mit dem dreigleisigen Denken	188
10.2.1	Scientific Reasoning	154	10.3.3	Das Konzept des dynamischen Denkens in Form einer Spirale	189
10.2.2	Diagnostisches Reasoning	157	10.3.4	Das hierarchische Modell von Unsworth	189
10.2.3	Kategorisierendes Reasoning	158	10.3.5	Das Ökologische Modell von Schell	190
10.2.4	Prozedurales Reasoning	158	10.3.6	Das Modell des kontextspezifischen Professionellen Reasonings	190
10.2.5	Pragmatisches Reasoning/ Management Reasoning	158	10.3.7	Zusammenfassung	190
10.2.6	Kreatives Reasoning	169			
10.2.7	Lehren und Erklären als Reasoning/ Teaching as Reasoning	170			
10.2.8	Narratives Reasoning	171			
10.2.9	Interaktives Reasoning	175			
10.2.10	Ethisches/Spirituelles Reasoning	180			
10.2.11	Politisches Reasoning	182			

Teil II – Klinisches und Professionelles Reasoning: Unser vielseitiges Denken praktisch angewandt

Einführung

11	Akuttherapie: ICU, SU und B-Reha	197			
	<i>K. Felber</i>				
11.1	Über mich	197	11.2	Überlegungen zur Ergotherapie auf Intensivstationen	198
11.1.1	Was mir bei meiner Arbeit im Akutbereich wichtig ist	197	11.2.1	Anforderungen an Ergotherapeuten	198

11.2.2	Umweltbezogene Rahmenbedingungen, Praxiskontextfaktoren und EMPR.....	198	11.3.4	Befundung mit dem Patienten in Phase 2.....	201
11.2.3	Informationen zu unseren Intensivstationen vor Ort und meinem Vorgehen als Ergotherapeutin.....	199	11.3.5	Erster Kontakt auf der B-Reha.....	201
11.3	Patientenbeispiel: Herr R.	200	11.3.6	Zielsetzungen, Planung und Behandlungsmaßnahmen der nächsten Einheiten.....	203
11.3.1	Anamnese der Person.....	200	11.3.7	Zielsetzungen, Planung und Behandlungsmaßnahmen im weiteren Therapieverlauf.....	205
11.3.2	Rollen des Patienten.....	200	11.3.8	Die erste Therapieeinheit mit dem Roll-up Piano.....	207
11.3.3	Anfangsbefund in Phase 1: Erste Kontakte und Basismaßnahmen auf der Intensivstation ...	200	11.4	Zusammenfassung	208
12	Professionelles Reasoning in der neurologischen Rehabilitation	210			
	<i>S. Wöls-Lohberger</i>				
12.1	Ergotherapie in der Rehabilitation	210	12.4.2	Klientenbezogenes Ich/ Konditionales Reasoning.....	214
12.2	Das Rehabilitationszentrum als Praxis-Kontext	210	12.5	Therapeutische Handlungen	214
12.2.1	Organisatorische Normen und Regeln/Pragmatisches Reasoning ..	211	12.5.1	Zugänge zu Interventionen.....	214
12.3	Die Therapeutin	213	12.5.2	Ziele.....	217
12.3.1	Persönliches Ich.....	213	12.5.3	Handlungen und deren Erklärungen.....	217
12.3.2	Professionelles Ich.....	213	12.5.4	Individuelle versus gemeinsame Interventionen.....	218
12.4	Der Klient	213	12.5.5	Art der Interventionen.....	219
12.4.1	Persönliches Ich/ Narratives Reasoning.....	213	12.5.6	Klientenbezogene Handlungen außerhalb der Therapieeinheiten..	219
13	Professional Reasoning in der Pädiatrie heute und vor 20 Jahren	222	12.6	Therapieergebnisse/ Zielerreichung	219
	<i>H. Strebels, C. Zillhardt</i>				
13.1	Die Ergotherapeutin Anna	222	13.4	Die therapeutische Behandlung	223
13.2	Charlotte	223	13.4.1	Evaluation früher und heute.....	223
13.3	Die Praxis	223	13.4.2	Interventionsplan.....	227
			13.4.3	Intervention früher und heute....	228
			13.4.4	Outcome früher und heute.....	230

14	Professionelles Reasoning in der psychiatrischen Praxis, Bereich Ambulantes Betreutes Wohnen	234			
	<i>N. Kaldewei</i>				
14.1	Einleitung	234	14.4	Das Klienten-Ich: Frau T.	237
14.2	Ich als die praktizierende Therapeutin	234	14.5	Weitere Reasoning-Prozesse aus diesem Arbeitsbereich	240
14.3	Der Praxiskontext: Das Ambulant Betreute Wohnen (ABW)	236	14.6	Zusammenfassung	243
15	Geriatric, ein ergotherapeutisches Handlungsfeld	246			
	<i>P. Wosnitzek</i>				
15.1	Beschreibung der Institution ...	246	15.2.3	Theorien der Praxis und Über- zeugungen – Spirituelle Haltung als therapeutischer Wirkfaktor. ...	248
15.2	Die praktizierende Ergotherapeutin und ihr Handlungskontext	247	15.3	Therapeutisches Handeln und Reasoningprozesse anhand eines Klientenbeispiels	249
15.2.1	Berufliches/professionelles Ich ...	247	15.4	Fazit	257
15.2.2	Praxiskontext	247			
16	Systemische Coachingkompetenz für Ergotherapeuten	260			
	<i>B. Bachschwöll, C. Strasser-Gugerell</i>				
16.1	Einleitung	260	16.2.1	Systemisches Denken	261
16.1.1	Hintergrund	260	16.2.2	Systemtheoretische Grundlagen ..	261
16.2	Grundlagen aus dem systemischen Coaching für Ergotherapeuten	261	16.2.3	Konstruktivistische Grundlagen ...	266
			16.3	Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	269
17	Professionelles Reasoning und Management – Management Reasoning	272			
	<i>M. A. Kraxberger</i>				
17.1	Einleitung	272	17.3	Praxisbeispiel: Die gemeinsame Formulierung des Rehazielles in einem Rehabilitationszentrum	273
17.2	Einflussfaktoren	272	17.3.1	Organisationsstruktur	274
17.2.1	Rahmenbedingungen	272	17.3.2	Ergotherapie	274
17.2.2	Persönliche Eigenschaften	273	17.3.3	Management	275
			17.4	Fazit	277

18	Ergotherapeutisches Reasoning in der Lehre – Enabling Learning	280		
	<i>J. Stadler-Grillmaier</i>			
18.1	In welchem Kontext findet Lehre an der Fachhochschule statt? . . .	280	18.3	Der Professionelle Blick: Das Verständnis von Lernen
18.1.1	Studierendenzentrierung und Kompetenzbasierung	280	18.3.1	Jedes Hirn ist anders, jeder Mensch kreiert sein eigenes Wissen
18.2	Der persönliche Blick als Ergotherapeutin und Lehrende. .	281	18.3.2	Aufmerksamkeit gewinnen – Catch the brain!
18.2.1	Reden und reden und reden und reden	281	18.3.3	Verarbeitung von neuen Informationen
18.2.2	Ich muss nicht alles selbst sagen. . .	282	18.3.4	Wie entsteht die Motivation, sich mit Lernaktivitäten zu beschäftigen?
18.2.3	Knisternde Aufmerksamkeit – the stage is yours!	282	18.3.5	Reflexion.
18.2.4	Der Drang nach Können.	282	18.3.6	Resümee
18.2.5	Lass mich in Ruhe, ich kann das! . .	283	18.4	Zusammenfassung
18.2.6	Learning from each other.	283		291
18.2.7	Tun belebt.	283		
18.2.8	„Der Mensch ist dort ganz Mensch, wo er spielt!“	284		
18.2.9	Zusammenfassung:	284		
19	Evidenzbasierte Praxis anwenden und eigene Forschung durchführen	294		
	<i>V. Ritschl, E. Mosor, T. Stamm</i>			
19.1	Implementierung der evidenzbasierten Praxis in das klinische Setting der Ergotherapie	294	19.2	Eigene Forschungsprojekte durchführen
19.1.1	Barrieren in der Anwendung der EBP in der klinischen Praxis.	294	19.2.1	Forschungsprojekte in Kooperation mit Universitäten und Fachhochschulen
19.1.2	Strategien für Ergotherapeuten, um EBP in die eigene klinische Praxis implementieren zu können .	295	19.2.2	Forschungsprojekte durch Ausbildung im Rahmen eines Master- oder Promotionsstudiums.
19.1.3	EBP Implementierung – Ein Praxisprojekt	297	19.2.3	Zusammenfassung
				298
				298
20	Technologische Alltagsgegenstände als Behandlungsmittel der Ergotherapie	302		
	<i>A. Bossart, P. Burgunder</i>			
20.1	Ein Beispiel aus dem neurologischen Behandlungsbereich. . .	302	20.1.2	Unser Patient Herr W.
20.1.1	Unser Setting	302		

20.2	Weitere Einsatzmöglichkeiten von Alltagstechnologien und Vorgehensweisen in der ergotherapeutischen Praxis	305	20.3	Potenzial der Verwendung von Alltagstechnologien	307
20.2.1	Weitere mögliche Anwendungen von Alltagstechnologien in Interventionen.....	305	20.3.1	Stärken.....	308
20.2.2	Der Implementierungsprozess in die ergotherapeutische Behandlung	305	20.3.2	Grenzen.....	308
21	Community-based Practice/Vorsorge	312	20.4	Zusammenfassung	308
21.1	Praxisbeispiele aus der Community-based Practice	312	21.2.3	Wissen um Richtlinien und Vorgaben für eine qualitätsvolle Implementierung von BGF	333
	<i>M. Feiler</i>		21.2.4	Praxisbeispiel: Professional Reasoning bei der Durchführung eines BGF-Projekts	338
21.1.1	Wie ich für mich CBR/Community-based Practice entdeckt habe	312	21.2.5	Zusammenfassung	343
21.1.2	Beispiel aus meiner Praxis.....	314	21.3	„ÖKOTOPIA“ – ein Projekt der nachhaltigen Städteplanung und Prävention	344
21.1.3	Beispiele von Community-Projekten aus dem CBR/CBP/CP-Unterricht	322		<i>G. Schwarze</i>	
21.2	Professional Reasoning als Ergotherapeutin im betrieblichen Gesundheitsmanagement	330	21.3.1	Einleitung	344
	<i>J. Unger</i>		21.3.2	Das Projekt ÖKOTOPIA.....	345
21.2.1	Einleitung	330	21.3.3	Einbindung der Ergotherapie in das Projekt ÖKOTOPIA.....	346
21.2.2	Wissen um Trends und Entwicklungen in der Arbeitswelt .	331	21.3.4	Professionelles Reasoning	351
			21.3.5	Ausblick	353
22	Ergotherapeutisches Reasoning in Bezug auf Kultur, Vielfalt und Menschenrechte	356	22.2	Ergotherapeutisches Reasoning im Sinn der Menschenrechte ...	360
	<i>U. Costa, M. Jäger</i>				
22.1	Formen des Professionellen Kultur- und Vielfaltsensiblen Reasonings	358	22.2.1	Betätigungsgerechtigkeit und Enablement Skills im ergotherapeutischen Reasoning...	361
			22.3	Ausblick	362
			Sachverzeichnis		365